Ausgewählte Probleme der strafrechtlichen Haftung in der Landwirtschaft

Diplomarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
Magistra der Rechtswissenschaften
im Diplomstudium
Rechtswissenschaften
EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt bzw. die wörtlich oder sinngemäß entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Die vorliegende Diplomarbeit ist mit dem elektronisch übermittelten Textdokument identisch.

Enns, 05. Mai 2020

[Signature]

Sarah Leitner
Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung ........................................................................................................................................5

II. Gemeingefährdungsdelikte ........................................................................................................6
   A. Allgemeines .................................................................................................................................6
   B. Verschiedene Arten der Gefährdung .........................................................................................7
      1. Konkrete Gefährdung ...............................................................................................................7
      2. Abstrakte Gefährlichkeit .........................................................................................................8

III. Delikt der Brandstiftung nach § 169 StGB ..............................................................................9
   A. Struktur der vorsätzlichen Brandstiftung ...............................................................................9
      1. Objektiver Tatbestand Abs 1 ..................................................................................................9
      a) Fremde Sache ......................................................................................................................9
      b) Verursachen einer Feuersbrunst .........................................................................................10
         (1) räumliche Ausdehnung .....................................................................................................10
         (2) Unbeherrschbarkeit ..........................................................................................................11
         (3) Gemeingefahr ...................................................................................................................12
      c) Ohne Einwilligung des Eigentümers ...................................................................................15
      2. Subjektiver Tatbestand .........................................................................................................15
      3. Objektiver Tatbestand Abs 2 .................................................................................................16
         a) Eigene oder fremde Sache ................................................................................................16
         b) Verursachung einer Feuersbrunst ....................................................................................17
         c) Herbeiführung einer konkreten Gefahr ...........................................................................17
            (1) Für Leib oder Leben (§ 89) des anderen oder eines Dritten .......................................17
            (2) Für das Eigentum eines Dritten in großem Ausmaß ...................................................21
         d) Mit Einwilligung des Eigentümers ...................................................................................22
      4. Subjektiver Tatbestand .........................................................................................................23
   B. Qualifikationen, Versuch und Unterlassen ..........................................................................24
      1. Qualifikationen Abs 3 ............................................................................................................24
      2. Versuch ..................................................................................................................................26
      3. Unterlassen ..........................................................................................................................27

IV. Delikt der Fahrlässigen Herbeiführung einer Feuersbrunst nach § 170 StGB .........................29
   A. Struktur der fahrlässigen Herbeiführung einer Feuersbrunst .............................................29
      1. Objektiver Tatbestand .........................................................................................................29
      2. Subjektiver Tatbestand ..........................................................................................................31
   B. Qualifikationen, Versuch und Unterlassen .........................................................................32
      1. Qualifikationen Abs 2 ............................................................................................................32
      2. Versuch ..................................................................................................................................32
      3. Unterlassung ........................................................................................................................32

V. Beispiele für vorsätzliche Brandstiftungen § 169 StGB ..........................................................33
   A. Strafbarkeit Abs 1 – „Die eifersüchtige Ex-Frau“ - Sachverhalt .......................................33
   B. Rechtliche Beurteilung ...........................................................................................................34
1. Objektiver Tatbestand ............................................................................................................ 34
2. Subjektiver Tatbestand .......................................................................................................... 34
C. Strafbarkeit Abs 2 – „Ich kann nicht mehr!“ - Sachverhalt ........................................... 35
D. Rechtliche Beurteilung ........................................................................................................ 35
   1. Objektiver Tatbestand ............................................................................................................ 35
   2. Subjektiver Tatbestand .......................................................................................................... 36
VI. Beispiele für fahrlässige Brandstiftung § 170 StGB ...................................................... 37
   A. Strafbarkeit Abs 1 – „Der Stallhelfer und sein Urlaubsantrag“ - Sachverhalt ............. 37
      B. Rechtliche Beurteilung .................................................................................................... 38
         1. Objektiver Tatbestand ...................................................................................................... 38
         2. Subjektiver Tatbestand .................................................................................................... 39
VII. Fazit .................................................................................................................................... 40
VIII. Abkürzungsverzeichnis .................................................................................................... 42
IX. Literaturverzeichnis ............................................................................................................ 45
   A. Lehrbücher .......................................................................................................................... 45
   B. Kommentare ..................................................................................................................... 45
   C. Zeitschriften ...................................................................................................................... 46
   D. Rechtsquellen ..................................................................................................................... 46
I. Einleitung

Ein Landwirt trägt eine große Verantwortung gegenüber seinem Betrieb, seinen Tieren und unserer Umwelt. Diese Diplomarbeit beschäftigt sich sowohl mit der vorsätzlichen als auch mit der fahrlässigen strafrechtlichen Haftung eines Landwirtes und zeigt gewisse Problematiken anhand von Beispielen. Es soll aufgezeigt werden, ab wann, wo und warum eine strafrechtliche Haftung ausgelöst wird.

Die vorsätzliche und fahrlässige Brandstiftung nach §§ 169 und 170 StGB wird in dieser Arbeit näher erläutert. Die Paragraphen zu diesem Thema befinden sich im siebten Abschnitt im StGB, welcher lautet: „Gemeingefährliche strafbare Handlungen und strafbare Handlungen gegen die Umwelt“.1 Als erstes wird allgemein über die Gemeingefährdungsdelikte gesprochen insbesondere darüber was unter einem Gefährdungsdelikt verstanden wird und was genau eine abstrakte Gefährlichkeit und eine konkrete Gefährdung ist.2 In weiterer Folge wird auf die vorsätzliche Brandstiftung nach Abs 1 und Abs 2 eingegangen. Es werden sowohl der objektive und subjektive Tatbestand als auch die Qualifikationen nach Abs 3 behandelt. Abschließend wird noch auf den Versuch und auf eine Strafbarkeit wegen Unterlassens bei einer Feuersbrunst eingegangen.

Im zweiten Teil der Diplomarbeit wird die fahrlässige Herbeiführung einer Feuersbrunst nach § 170 StGB vorgestellt. Auch hier werden der objektive und subjektive Tatbestand erklärt. In Abs 2 befinden sich die dazugehörigen Qualifikationen nach Abs 3.


1 Bundesgesetz vom 23. Jänner 1974 über die mit gerichtlicher Strafe bedrohten Handlung (StGB) BGBl 1974/60.
II. Gemeingefährdungsdelikte

A. Allgemeines


Die üM beschreibt eine Gemeingefahr als gegeben, wenn der Täter die Folgen seines Handelns nicht mehr bestimmen kann, die Gefahr für ihn unberechenbar wird.

---

7 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 176 Rz 8.
11 Kodek, ÖJZ 1981, 483.
12 OGH 17.07.1986, 13 Os 61/86.

Eine Gefahr wird in zweifacher Weise geprüft. Es wird unterschieden zwischen einer konkreten Gefährdung und einer abstrakten Gefährlichkeit.

B. Verschiedene Arten der Gefährdung

1. Konkrete Gefährdung


Anders als bei der Körperverletzung, bei der ein Verletzungsvorsatz gefordert wird, benötigt die Gemeingefährdung einen Gefährdungsvorsatz. Der Unterschied ist, dass der Täter bei einer konkreten Gefährdung eine Verletzung des Opfers ernstlich für möglich hält, aber trotzdem darauf vertraut, dass sich das Opfer noch in Sicherheit

16 Kienapfel/Höpfel/Kert, AT² Rz 93/34; Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 12.
18 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 2.
19 Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 19.
20 Siehe Punkt III. A. 3. c).
21 Kienapfel/Schmoller, StudB BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 40; Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 3.
bringen kann. Der Täter handelt mit Gefährdungsvorsatz, er findet sich mit einer konkreten Gefährdung eines bestimmten Tatobjektes ab, er findet sich aber nicht mit einer Verletzung des Opfers ab. Es gibt beim Vorsatz eine kognitive Komponente (Wissenskomponente und eine voluntative Komponente (Wollenskomponente). Der Täter will nicht verletzen und handelt somit ohne die voluntative Komponente. Die §§ 169 Abs 2, 170 iVm 169 Abs 2 StGB sind konkrete Gefährdungsdelikte.

2. Abstrakte Gefährlichkeit


Eine Gefährlichkeit wird ex aequo vermutet, und das Verhalten des Täters wird vom Gesetzgeber generell verboten. Der Tatbestand ist auch erfüllt, wenn die Gefahr aus den gegebenen konkreten Umständen der Situation erwiesenermaßen gar nicht entstehen konnte. Aus welcher Sichtweise und ob eine Ex-post- oder Ex-ante-Betrachtung herangezogen wird, klärt Abs 1. Der Täter handelt vorsätzlich, wenn er die Gefährlichkeit seines Verhaltens ernstlich für möglich hält, aber darauf vertrauen kann, dass niemand in den Gefahrenbereich kommt. Die §§ 169 Abs 1, 170 iVm 169 Abs 1 StGB sind abstrakte Gefährdungsdelikte.

22 Kienapfel/Schmoller, StudB BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 41.
23 Kienapfel/Höpfel/Kert, AT¹⁴ Rz 11/5.
24 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 3.
26 Kienapfel/Schmoller, StudB BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 12, 35; Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 1.
27 Kienapfel/Höpfel/Kert, AT¹⁴ Rz 3/5.
28 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 4.
31 Kienapfel/Höpfel/Kert, AT¹⁴ Rz 9/36.
32 Siehe Punkt III. A. 1. b) (3).
33 Kienapfel/Schmoller, StudB BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 42.
III. Delikt der Brandstiftung nach § 169 StGB

A. Struktur der vorsätzlichen Brandstiftung

Bei der vorsätzlichen Brandstiftung geht es im Allgemeinen nicht primär um den Schutz des Eigentums, vielmehr geht es darum, die Allgemeinheit, deren Leib und Leben, zu schützen.\(^{34}\) Bei Abs 1 und Abs 2 handelt es sich um ein Erfolgs- und ein Gefährdungsdelikt.\(^{35}\) In Abs 3 befinden sich die Qualifikationen mit einem höheren Strafrahmen, wenn eine Feuersbrunst zu solchen Folgen geführt hat. Es handelt sich um ein Vorsatzdelikt gemäß § 5 StGB.

Der Abs 1 und Abs 2 sind kumulative Mischtatbestände, mit unterschiedlichen Tatbildern, aber mit gleicher Strafdrohung.\(^{36}\) Wird irrtümlich unter Abs 2 subsumiert anstatt unter Abs 1, wäre Nichtigkeit nach § 281 Abs 1 Z 10 StPO die Folge.\(^{37}\) Der Abs 2 enthält zwei Varianten, welche alternative Mischtatbestände darstellen und bei falscher Subsumtion keine nachteiligen Folgen für den Täter entstehen lassen.\(^{38}\) Bei den Qualifikationen in Abs 3 handelt es sich um Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombinationen.\(^{39}\)

1. Objektiver Tatbestand Abs 1

a) Fremde Sache

Voraussetzung für den Abs 1 ist es, dass es sich um eine fremde Sache handelt.\(^{40}\) Unter Fremdheit ist zu verstehen, dass das Tatobjekt nicht im Alleineigentum des Täters steht.\(^{41}\) Miteigentum schadet nicht.\(^{42}\) Ob eine Sache fremd ist, wird anhand des zivilrechtlichen Eigentumsbegriffs geklärt.\(^{43}\) Als Tatobjekt kann alles herangezogen werden, was brennbar und entflammbar ist.\(^{44}\) Unbeachtlich ist es, welchen Wert die körperliche Sache hat oder ob sie beweglich oder unbeweglich ist.\(^{45}\) Beispiele dafür

---


\(^{35}\) Hinterhofer/Rosbaud, BT II\(^{6}\) § 169 Rz 3.

\(^{36}\) Kienapfel/Höpfel/Kert, AT\(^{14}\) Rz 9/42.

\(^{37}\) Mühlbacher in Schmölzer/Mühlbacher (Hrsg), Kommentar Strafprozessordnung § 281 Abs 1 Z 10 Rz 1 (Juni 2017); Bertel in Bertel/Venier (Hrsg), Kommentar Strafprozessordnung § 281 Rz 46 (November 2012, Jan Sramek Verlag); Kienapfel/Höpfel/Kert, AT\(^{14}\) Rz 9/4; Murschetz in Höpfel/Ratz (Hrsg), Wiener Kommentar zum Strafgesetzbuch\(^{2}\) § 169 Rz 1 (Stand 7.8.2017, rdb.at).

\(^{38}\) Murschetz in Höpfel/Ratz, WK\(^{2}\) StGB § 169 Rz 1.

\(^{39}\) Kienapfel/Höpfel/Kert, AT\(^{14}\) Rz 27/31.

\(^{40}\) Hinterhofer/Rosbaud, BT II\(^{6}\) § 169 Rz 5.

\(^{41}\) Tipold in Leukau/Steininger (Hrsg), Strafgesetzbuch Update 2018 Strafgesetzbuch Kommentar Online (Stand November 2018) § 169 Rz 3; Bertel/Schwaighofer, Österreichisches Strafrecht Besonderer Teil II\(^{13}\) (2018) §§ 169, 170 Rz 2; Hinterhofer/Rosbaud, BT II\(^{6}\) § 169 Rz 6.

\(^{42}\) OGH 15.07.1992, 13 Os 42/92.

\(^{43}\) OGH 17.10.1995, 11 Os 114/95; Murschetz in Höpfel/Ratz, WK\(^{2}\) StGB § 169 Rz 2; Kienapfel/Schnmoller, StudB BT II\(^{3}\) Vorbem §§ 169 ff Rz 21.

\(^{44}\) Flora in Triftter/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 18.

\(^{45}\) Murschetz in Höpfel/Ratz, WK\(^{2}\) StGB § 169 Rz 2; Hinterhofer/Rosbaud, BT II\(^{6}\) § 169 Rz 6.
sind Häuser, Müllhalden, ein Lkw, Schrebergartenhäuser etc.\textsuperscript{46} An einer herrenlosen Sache kann keine Feuersbrunst nach Abs 1 verursacht werden.\textsuperscript{47}

b) Verursachen einer Feuersbrunst

Bei der Verursachung ist es irrelevant, wie das Feuer verursacht worden ist. Jede Handlung des Täters, welche eine Feuersbrunst auslöst, ist eine erfolgreiche Tat handlung. Der Brandstifter muss durch sein Verhalten den Taterfolg selbst herbeigeführt haben. Auch fällt darunter, wenn er ein bestehendes Feuer anheizt und dieses dadurch vergrößert oder es unterlässt, dieses zu löschen wodurch es sich weiter ausbreiten kann.\textsuperscript{48} Von einem Unterlassen ist dann die Rede, wenn jemand ein Garant iSd § 2 StGB war und eine Pflicht hatte das Tatobjekt vor einer Zerstörung zu schützen.\textsuperscript{49} Es gilt aber der Grundsatz des „Primats des Tuns“. Hängt über einer Lampe am Heuboden eine Hand voll Heu, und weist die Ehefrau den Mann an, dieses nicht zu entfernen sowie die Lampe nicht auszuschalten, ist es kein Unterlassen, sondern aufgrund der aktiven Anweisung ein aktives Tun.\textsuperscript{50} Ein Feuer kann durch Funken, Flammen oder auch durch Kurzschlüsse entfacht werden.\textsuperscript{51} Eine Feuersbrunst ist entstanden, wenn eine räumliche Mindestausdehnung, eine Unberechenbarkeit des Feuers und eine Gemeingefahr vorhanden sind.\textsuperscript{52} Diese drei Voraussetzungen müssen kumulativ erfüllt sein.\textsuperscript{53}

(1) räumliche Ausdehnung

Die räumliche Ausdehnung verlangt eine gewisse Mindestausdehnung. Der Brand muss einerseits durch die großflächige Ausdehnung unkontrollierbar, andererseits unbeherrschbar sein.\textsuperscript{54} Die Voraussetzung ist nicht erfüllt, wenn es sich um ein einzelnes Auto, einen Altpapiercontainer oder um eine Couch in der Wohnung handelt.\textsuperscript{55} Dasselbe gilt, wenn ein auf einem Bauernhof mittlerer Holzstoß neben einem Stadel angezündet wird. Der Holzstoß ist in seinem Umfang zu klein für eine Mindestausdehnung, selbst wenn für die Lösung die Feuerwehr benötigt wird, weil der Brand unbe-
herrschbar wurde. Auch zu wenig für eine Feuersbrunst ist, wenn die Gefahr besteht, dass das Feuer auf den Stadel und das Haupthaus übergreift. Die Möglichkeit, das Feuer hätte sich vergrößern können, reicht somit nicht. Hier handelt es sich bei gegebenen Vorsatz lediglich um einen Brandstiftungsversuch gemäß §§ 15, 169 StGB.


(2) Unbeherrschbarkeit


---

56 Bertel/Schwaighofer, BT I 13 §§ 169, 170 Rz 1; Flora in Tritterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 32; Hinterhofer/Rosbaud, BT II 8 § 169 Rz 10.
57 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK 2 StGB § 169 Rz 4.
58 OGH 13.07.2004, Os 59,60/04.
59 OGH 13.07.2004, 14 Os 59,60/04; Flora in Tritterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 33; Hinterhofer/Rosbaud, BT II 8 § 169 Rz 10.
60 Tipold in Leukau/Steininger, StGB 4 § 169 Rz 5a.
61 OGH 09.12.2003, 11 Os 137/03; 25.06.2002, 11 Os 76/02; Murschetz in Höpfel/Ratz, WK 2 StGB § 169 Rz 4.
62 OGH 15.11.1983, 10 Os 154/83; 25.06.2002, 11 Os 76/02; Tipold in Leukau/Steininger, StGB 4 § 169 Rz 5.
64 Hinterhofer/Rosbaud, BT II 8 § 169 Rz 11.
66 OGH 14.06.2016, 11 Os 46/16v; Murschetz in Höpfel/Ratz, WK 2 StGB § 169 Rz 3; Hinterhofer/Rosbaud, BT II 8 § 169 Rz 9.
67 Flora in Tritterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 35.
(3) Gemeingefahr

Die Gemeingefahr als letzte Voraussetzung ist dann erfüllt, wenn es um eine abstrakte Gefahr von Leib oder Leben von Menschen geht oder wenn es sich um eine konkrete Gefahr für fremdes Eigentum in großem Ausmaß handelt. Die Gemeingefahr als dritte Voraussetzung ist in der Lehre und Rsp jedoch umstritten.


Der OGH verwendet beide Begriffe, und es wird sich laut Flora nicht anders auf die Prüfung auswirken, ob auf eine größere oder unbestimmte Anzahl von Menschen abgestellt wurde. Bei dieser Beurteilung kann der Richtwert von zehn Personen auch unterschritten werden.

---

68 OGH 28.10.2015, 13 Os 93/15y.
69 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² § 169 Rz 12; Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 11.
70 Bertel/Schwaighofer, BT II¹³ §§ 169, 170 Rz 2.
71 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 10.
72 RIS-Justiz RS0130775, zuletzt OGH 12 Os 43/19y.
74 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 41.
75 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 42.
76 Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² § 169 Rz 11.
77 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 42.
78 Siehe Punkt III. A. 3. c) (1).
79 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 41.
Für die abstrakten Gefährdungsdelikte wird lediglich eine abstrakte (potenzielle) Gefahr verlangt und keine tatsächliche Herbeiführung einer Gemeingefahr wie bei § 176 StGB. Die Fälle des § 169 Abs 1 unterliegen einer Einzelfallprüfung durch das Gericht, ob das Feuer geeignet war, mehrere Personen zu gefährden. Die Beurteilung erfolgt ex ante aus der Sicht eines sachverständigen Beobachters.


Sind die räumliche Ausdehnung und die Unberechenbarkeit erfüllt, dann gibt es auch eine abstrakte Personengefahr. Keine Feuersbrunst ist gegeben bei jenen Fällen, bei denen man mit Sicherheit sagen kann, dass das Gebiet frei von Menschen ist sowie keine besondere Gefährlichkeit der Feuerwehrleute besteht oder das Gebiet auf Einzelpersonen beschränkt ist.


---

81 Kienapfel/Schmoller, StudB BT II² Vorbem §§ 169ff Rz 38; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 40.
82 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 6; Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 4.
83 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 5.
84 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 5.
85 Kienapfel/Schmoller, StudB BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 32.
86 OGH 26.11.2009, 12 Os 149/09t AnwBl 2010/10 (459).
87 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 45.
Wiese kommt niemals zu so einem Wertverhältnis wie ein Hof. Schlussendlich ist aber für Triffterer die konkrete Sachgefahr mit der abstrakten Gefahr von Menschen miteinander verbunden. Er verlangt zwar keine Prüfung, aber nach ihm müssen die Feuerwehrleute den Brand löschen, wodurch die abstrakte Gefährlichkeit ausgelöst wird. Eine reine Sachgefahr wird auf Einzelfälle beschränkt bleiben.

Die Rsp lehnt sich an Triffterers Ansicht an, erachtet aber die Höhe eines Schadens nicht als ein Indiz für die Erfüllung einer Brandstiftung für § 169 Abs 1 StGB. Auch nach Tipold muss für die Erfüllung der Brandstiftung kein hoher Schaden am betroffenen Objekt selbst entstehen.

Auch Flora ist der Meinung, dass, wenn beispielsweise eine große Reithalle mit zusätzlichem Heulager brennt, die räumliche Ausdehnung gegeben ist und somit auch der gemeingefährliche Charakter, da Feuerwehrleute abstrakt gefährdet sind bei den Löscharbeiten. Somit besteht auch nach ihr automatisch eine abstrakte Gefährlichkeit.


Nach Fabrizy ist das Kriterium der Gemeingefahr nicht erforderlich. Fabrizy folgt den Ausführungen des OGH, welcher eine Gemeingefahr, so wie es in § 176 StGB verlangt wird, nicht fordert, um § 169 Abs 1 StGB zu erfüllen. Genauer gesagt verlangt er gar keine Prüfung zur Gemeingefährdung.

88 Beyrer/Birklbauer/Keppler/StGB § 169 S 282; OGH 17.09.1975, 11 Os 107/75; Tipold in Leukau/Steininger, StGB § 169 Rz 5a; Hinterhofer/Rosbaud, BT II$^6$ § 169 Rz 13.
89 Tipold in Leukau/Steininger, StGB § 169 Rz 5a.
90 OGH 14.01.1976, 9 Os 107/75; Murutsch in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 9.
91 Kienapfel/Schmoller, StudB BT III$^8$ Vorbem §§ 169 ff Rz 8.
92 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 46; Hinterhofer/Rosbaud, BT II$^6$ § 169 Rz 9.
93 Hinterhofer/Rosbaud, BT II$^6$ § 169 Rz 13.
Auch Mayerhofer lehnt eine Prüfung der Gemeingefährlichkeit ab. Die Brandstiftung ist, wie bereits oben erwähnt, als ein abstraktes Gemeingefährdungssdelikt einzugliedern. Es wird das Verhalten des Täters für „an sich gefährlich“ gesehen. Die Feuersbrunst muss durch das Verhalten des Brandstifters entstanden sein. Nach Mayerhofer ist die Gemeingefahr erfüllt, sobald die räumliche Ausdehnung gegeben ist.95

c) Ohne Einwilligung des Eigentümers

Voraussetzung, um den Tatbestand des Abs 1 zu erfüllen, ist, dass der Täter keine wirksame Einwilligung des Eigentümers hat. Die Brandstiftung muss ohne Einverständnis oder gegen den Willen des Eigentümers geschehen.96 Keine wirksame Einwilligung ist gegeben, wenn sie mit einem Willensmangel behaftet ist.97 Der Abs 1 ist nicht erfüllt, wenn der Täter die Einwilligung des Eigentümers bekommen hat. Eine Haftung nach Abs 2 wäre hingegen denkbar.98

2. Subjektiver Tatbestand

Bei § 169 Abs 1 StGB muss sich der Vorsatz des Täters auf alle Tatbestandsmerkmale beziehen.99 Er muss mit dem Vorsatz handeln, dass er einen unberechenbaren Brand an einer nicht ihm gehörenden Sache ohne die Einwilligung des Eigentümers entfacht, aus welchem eine Feuersbrunst in weiterer Folge entsteht. Glaubt der Täter, eine Einwilligung des Eigentümers zu haben, ist diese jedoch anfechtbar, dann handelt er in Wahrheit ohne Einwilligung, und kann Abs 1 mangels Vorsatzes auf das Kriterium „ohne Einwilligung“ nicht erfüllen.100

Beim Sachverletzungsvorsatz muss der Täter seine räumliche Mindestraumdehnung und die Unberechenbarkeit in den Vorsatz mit aufnehmen.101 Bei seinem Gefährdungsvorsatz muss er die Gemeingefährlichkeit, also die abstrakte Gefahr für Leib oder Leben von einer größeren Anzahl von Menschen oder eine konkrete Sachgefahr für Eigentum im großen Ausmaß durch sein Feuer, darin aufnehmen.102 Bei der abstrakten Personengefahr findet sich der Täter lediglich mit der Gefährlichkeit seines Verhaltens oder der Situation ab, er vertraut aber darauf, dass kein Opfer verletzt

95 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, Stgb-K-StG § 169 Rz 49.
96 Tipold in Leukauf/Steininger, StGB2 § 169 Rz 2; Hinterhofer/Rosbaud, BT II² § 169 Rz 16; Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 1.
97 Kienapfel/Schnöller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 23; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SgbK-StGB § 169 Rz 56.
98 Bertel/Schwaighofer, BT II¹¹ §§ 169, 170 Rz 2.
99 OGH 24.06.1987, 14 Os 83/87; 17.05.2018, 12 Os 19/18p; Tipold in Leukauf/Steininger, StGB² § 169 Rz 6.
100 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, Stgb-K-StG § 169 Rz 111.
101 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 11.
102 OGH 09.04.2019, 14 Os 32/19s; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SgbK-StGB § 169 Rz 82; Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 3.
Der Vorsatz bei der abstrakten Gefährdung ist nicht auf eine konkrete Gefährdung oder Verletzung gerichtet.

Nach Flora genügt der Vorsatz des Täters bei einer konkreten Sachgefahr, ohne dass er einen weiteren Personengefährdungsvorsatz haben muss, da dieser wie schon oben erwähnt vermutet wird. Es genügt bedingter Vorsatz, der dolus eventualis nach 5 Abs 1 2 Hs StGB. Der Brandstifter muss es zumindest ernstlich für möglich halten, dass er einen Brand verursacht, der dem gesetzlichen Tatbild des § 169 Abs 1 StGB entspricht, und er muss sich mit der verursachten Feuersbrunst abfinden.

Hat der Täter einen Vorsatz auf eine Verursachung einer Feuersbrunst, sowie auf die Zerstörung einer fremden Sache, erfüllt er auf subjektiver Ebene das Delikt der vorsätzlichen Brandstiftung und der Sachbeschädigung. In diesem Fall wird der Täter nur nach § 169 StGB bestraft, denn das Delikt der Sachbeschädigung gem §§ 125 f StGB tritt kraft Spezialität zurück.

3. Objektiiver Tatbestand Abs 2
   a) Eigene oder fremde Sache
   Nach Abs 2 ist der Täter nur zu bestrafen, wenn er zur verursachten Feuersbrunst zusätzlich eine konkrete Gefahrenlage geschaffen hat. Tatobjekt ist wie bereits bei Abs 1 erläutert „jede brennbare Sache“. Um § 169 Abs 2 StGB erfüllen zu können, wird erstmals geprüft, ob der Täter seine eigene (Abs 2, 1. Alt) oder eine fremde Sache (Abs 2, 2. Alt) abgebrannt hat. Wesentlich ist auch noch nach Abs 2, dass der Eigentümer einer fremden Sache dem Brandstifter das Anzünden erlaubt hat. Die Einwilligung ist kein objektives Tatbestandsmerkmal, sondern soll eine Abgrenzung zu Abs 1 sein. Nach Abs 1 muss das Merkmal der fehlenden Einwilligung wie bereits oben erwähnt in den Vorsatz für die wirksame Erfüllung mit aufgenommen werden.

103 Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 42.
104 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² Vorbem §§ 169 ff Rz 3; Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 40.
105 Flora in Triftterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 82.
106 Flora in Triftterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 67.
107 Flora in Triftterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 17.
108 Tipold in Leukauf/Steininger, StGB § 169 Rz 9; Hinterhofer/Rosbaud, BT II² § 169 Rz 21.
Abs 2 ist das Tatsubjekt ein Dritter oder der Eigentümer selbst. An einer herrenlosen Sache kann nach Abs 2 keine Feuersbrunst verursacht werden.

b) Verursachung einer Feuersbrunst
Für eine Verursachung einer Feuersbrunst nach Abs 2 muss die Tathandlung, die räumliche Ausdehnung, die Unbeherrschbarkeit sowie die abstrakte Gemeingefahr gegeben sein. Auf die näheren Ausführungen dieser Merkmale kann auf Abs 1 verwiesen werden. Zusätzlich wird aber bei Abs 2 noch eine konkrete Personen- oder Sachgefahr verlangt. Sowohl die Feuersbrunst als auch die konkrete Gefährdung muss kausal und objektiv erfüllt sein, um den Brandstifter nach Abs 2 bestrafen zu können. Keine Anwendbarkeit des Abs 2 ist gegeben, wenn jemand anderes, nicht der Täter selbst, ein Opfer in ein brennendes Haus lockt.

c) Herbeiführung einer konkreten Gefahr

(1) Für Leib oder Leben (§ 89) des anderen oder eines Dritten
Bei der konkreten Personengefahr geht es um die konkrete Gefährdung für Leib oder Leben (§ 89) des anderen oder eines Dritten. Der Unterschied zu Abs 1 ist, dass nach Abs 2 eine konkrete Individualgefahr von nur einem Menschen genügt. Es wird weder eine Gemeingefahr i.Sd § 176 StGB verlangt noch ist die Selbstgefährdung des Täters relevant. Voraussetzung ist, dass eine tatsächliche Gefahrensituation für das Opfer bestanden hat. Wird der einverstandene Eigentümer oder ein Mittäter gefährdet, reicht dies bereits, um die erste Alternative zu erfüllen.


113 Beyrer/Birkbauer/Keplinger, StGB § 169 S 283.
114 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 61.
115 Siehe Punkt III. A. 1. b); Hinterhofer/Rosbaud, BT II § 169 Rz 23.
116 Hinterhofer/Rosbaud, BT II § 169 Rz 24.
117 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK StGB § 169 Rz 8; Hinterhofer/Rosbaud, BT II § 169 Rz 24.
118 Tipold in Leukauf/Steininger, StGB § 169 Rz 13.
120 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK StGB § 169 Rz 9.
121 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 71.
122 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 70.
123 Kienapfel/Schmoller, StudB BT III® Vorbem §§ 169 ff Rz 32.46.
124 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 97.

Str ist auch, ob berufsmäßige oder freiwillige Helfer bei ihren Löscharbeiten bereits konkret gefährdet sind. Diese Rettungspersonen (Feuerwehrleute) könnte man als Dritte bezeichnen. Die Rsp bejaht eine Zurechnung der Haftung des schuldtragenden Verursachers, wenn sich ein Retter bei den Löschungen verletzt. Die hM spricht sich aber gegen eine konkrete Gefährdung dieser Personen aus und gegen eine Strafbarkeit des Täters nach Abs 2.


---

126 Hilf in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer (Hrsg), Salzburger Kommentar zum Strafgesetzbuch (17. Lfg 2007) § 82 Rz 69; Burgstaller/Fabrizy in Hölpel/Ratz (Hrsg), Wiener Kommentar zum Strafgesetzbuch § 82 Rz 20 (Stand 5.1.2018, rdb.at).
128 OGH 13.11.2002, 13 Os 102/02; Eichinger in Mitgutsch/Wessely, BT § 90 Rz 4.
129 Nimmervoll in Leukauf/Steininger (Hrsg), Strafgesetzbuch Update 2018 Strafgesetzbuch Kommentar Online (Stand November 2018) § 80 Rz 20; Stricker in Leukauf/Steininger, Strafgesetzbuch Vorbem § 1 Rz 36.
131 Hinterhofer/Rosbaud, BT II § 169 Rz 26; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 72; Kienapfel/Schmoller, StudB BT III Vorbem §§ 169 fl Rz 33.
132 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 72.
133 OGH 07.10.2019, 14 Os 99/19v.
134 Kienapfel/Höpfel/Kert, AT § 27/13; Steininger, „Freiwillige Selbstgefährdung“ als Haftungsbegrenzung im Strafrecht, ZVR 1985,97.
135 Stricker in Leukauf/Steininger, StGB Vorbem § 1 Rz 36.
Für die Gefahr von Leib oder Leben nach § 89 StGB werden für die Prüfung des Abs 2 1. Alt nur Rechtsgüter des § 89 StGB „das Leben, die Gesundheit oder die körperliche Sicherheit des anderen“ herangezogen. Ein tatsächlicher Eintritt einer Verletzung wird nach § 89 StGB nicht gefordert. Ein weitere Bedeutung hat § 89 StGB für den § 169 Abs 2 StGB nicht. Voraussetzung für Abs 2 ist, dass das Rechtsgut tatsächlich in den Gefahrenradius gelangt ist und eine Verletzung befürchten lässt. Unterschiedliche Ansichten herrschen bei der Frage, ab wann ein konkreter Gefährdungserfolg eingetreten ist.

Die Rsp geht von einer konkreten Gefährdung aus, wenn die vom Täter geschaffene Gefahrensituation so verfahren ist, dass es zwangsläufig zu einer Verletzung kommt. Auch wird eine konkrete Gefahr angenommen, wenn gefährliche Situationen gegeben sind, welche im Normalfall schon typischerweise in einer Verletzung enden. Lediglich ein Zufall könnte das Unterbleiben einer Beeinträchtigung der körperlichen Integrität noch verhindern.


Kienapfel/Schmoller hingegen setzen einen strengeren Prüfungsmaßstab für den Wahrscheinlichkeitseintritt einer Verletzung an. Als erstes muss eine hohe Wahr...
scheinlichkeit der Rechtsgutbeeinträchtigung gegeben sein. Als zweites Prüfungskriterium wird verlangt, dass die Gefahrensituation konkretisiert wird, es muss die Art, Schwere und der Zeitpunkt der Verletzung weitgehend bekannt sein. Erst nach diesen zwei Prüfungsschritten kann eine konkrete Gefahr angenommen werden, davor ist sie zu ungewiss. Auch wäre eine konkrete Situation noch nicht gegeben, wenn sich das Opfer mit eigenem Verhalten noch aus der Gefahrensituation bringen kann. Fährt ein betrunkenen Autofahrer mit seinem Freund nachhause, dann handelt es sich nach dieser Ansicht um keine konkrete Gefahr, denn die Gefahrensituation lässt sich noch nicht genau konkretisieren. Von der strengen Prüfung kann abgesehen werden, wenn eine befürchtete Verletzung bereits hinreichend konkretisiert ist oder sich diese als sehr schwerwiegend herausstellt. Wie bei der Rsp kann auch hier die konkrete Verletzung nur mehr durch den Zufall verhindert werden.


Nach Hinterhofer/Rosbaud wird die Gefährdungssituation aus der Sicht des Opfers im Gefährdungszeitpunkt ex post betrachtet. Es geht um die Sichtweise eines sachverständigen Beobachters in der Position des Opfers. Diese Ansicht wird allerdings mit der Begründung kritisiert, dass das Opfer sich in einer konkreten Gefahr befindet, diese selbst aber nicht erkannte oder erkennen konnte.

146 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 8; Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 22; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB Vorbem §§ 169 - 187 Rz 49.
148 Burgstaller/Schütz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 89 Rz 35; Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 22; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB Vorbem §§ 169 - 187 Rz 49.
149 Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 22.
152 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 8.

(2) Für das Eigentum eines Dritten in großem Ausmaß


Die Rsp und ein Teil der Lehre vertreten die Ansicht, dass man sich an die zweite Wertgrenze der Vermögensdelikte hält. Mit dem StRÄG 2015 wurde diese von

---

156 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 8; Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 23.
158 Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 23.
159 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 8; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB Vorbem §§ 169 - 187 Rz 53.
161 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 66.
162 OGH 27.05.2003, 11 Os 60/03.
163 OGH 24.10.1979, 10 Os 145/79.
164 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² § 169 Rz 27.
165 RIS-Justiz RS0094992.
166 Siehe Punkt 3. A. b).
167 OGH 04.04.2017, 14 Os 14/17s.
€ 50.000,- auf € 300.000,- erhöht.\textsuperscript{168} Die Rsp verlangt wegen den unterschiedlichen und sehr erhöhten Strafrahmens von § 169 Abs 2 zu § 126 Abs 2 StGB zusätzlich das Bestehen einer gewissen räumlichen Ausdehnung.\textsuperscript{169} Brennt eine einzelne Sache, welche von erheblichem Wert ist, diese brennende Sache aber keine Ausbreitungswahrscheinlichkeit erlangt, besteht keine konkrete Gefahr für Eigentum im großen Ausmaß.\textsuperscript{170}

Die Autoren Hinterhofer/Rosbaud verlangen einen Wert, welcher € 600.000,- übersteigt.\textsuperscript{171} Sie fordern das Doppelte der zweiten Wertgrenze, um die unterschiedlichen Strafsätze des § 169 Abs 2 und des § 126 Abs 2 StGB zu rechtfertigen. Nach Abs 2 wird kein konkreter Schaden verlangt, es genügt die konkrete Gefahr, um den Tatbestand zu erfüllen. Der Wert kann sich entweder aus der räumlichen Ausdehnung und der Gefährdung mehrerer Sachen ergeben oder auch nur durch den großen Wert eines einzelnen Objekts sowie der Summe aus einzelnen weniger gefährdeten Sachen.\textsuperscript{172}

Für Bertel/Schwaighofer entsteht ein konkreter Schaden im großen Ausmaß erst, wenn dieser eine Summe von mehr als 1 Mio € ausmacht.\textsuperscript{173}

Aufgrund des hohen Strafrahmens des Abs 2 verlangen Kienapfel/Schmoller zusätzlich zur Prüfung einer konkreten Gefährdung von fremdem Eigentum in großem Ausmaß, eine weitere Prüfung der abstrakten Gefahr für Leib oder Leben einer größeren Anzahl vom Menschen.\textsuperscript{174}

d) Mit Einwilligung des Eigentümers

Der Abs 2 kann nur erfüllt werden, wenn der Täter entweder seine eigene Sache als Eigentümer abbrennt oder eine fremde Sache, diese aber nur mit einer wirksamen Einwilligung des darzugehörenden Eigentümers.\textsuperscript{175} Hat der Brandstifter Miteigentum zB

\begin{itemize}
\item \textsuperscript{169} \textit{Murschetz in Höpfel/Ratz}, \textit{WK² StGB} § 169 Rz 9; aM Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{a} § 169 Rz 27; \textit{Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer}, SbgK-StGB § 169 Rz 78.
\item \textsuperscript{170} OLG Wien 20.10.1980, 21 Bs 368/80 = OJZ-LSK 1981/12.
\item \textsuperscript{171} Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{a} § 169 Rz 27.
\item \textsuperscript{172} Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{a} § 169 Rz 27.
\item \textsuperscript{173} Bertel/Schwaighofer, BT II\textsuperscript{a} §§ 169, 170 Rz 4.
\item \textsuperscript{174} \textit{Murschetz in Höpfel/Ratz}, WK² StGB § 169 Rz 9; Kienapfel/Schmoller, StudB BT III\textsuperscript{b} Vorbem §§ 169 ff Rz 36; \textit{Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer}, SbgK-StGB Vorbem §§ 169 - 187 Rz 31.
\item \textsuperscript{175} Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{a} § 169 Rz 21.
\end{itemize}
an einer Landwirtschaft, dann bräuchte er die Zustimmung aller Miteigentümer. Fehlt ihm die Genehmigung, dann ist es ein fremdes Objekt, und es wäre Abs 1 zu prüfen.

Wie bereits oben erwähnt, wird der zivilrechtliche Eigentumsbegriff verwendet. Sollte ein überschuldeter Landwirt seinen Hof abbrechen, handelt es sich um eigenes Eigentum und er kann nur nach Abs 2 bestraft werden. Eine Verfügungsermächtigung ist nicht gleichzusetzen mit Eigentum. Ist der Täter nur verfügungsbeauftragt, kann er bei einer Feuersbrunst nur nach Abs 1 bestraft werden.176 Die Besonderheit bei juristischen Personen ist, dass ihr Vermögen an sie gebunden ist und Gesellschafter nicht zivilrechtliche Eigentümer sind. Auch gibt es gesetzliche Beschränkungen in ihrer Dispositionsbefugnis.177

Abschließend wird noch auf die Auffangfunktion des Abs 2 eingegangen. Bei Abs 1 handelt es sich um ein echtes Tatbestandelement, wenn es heißt „ohne Einwilligung“. Die wirksame Einwilligung in Abs 2 bildet lediglich ein Abgrenzungsmerkmal. Der Vorsatz muss nicht auf die gegebene Einwilligung begründet sein. Die Auffangfunktion greift ein, wenn eine Einwilligung nicht nachgewiesen werden kann und Abs 1 dadurch nicht zur Anwendung kommen kann. Der Abs 2 kann geprüft werden, wenn Zweifel an der Gültigkeit der Einwilligung bestehen.178

4. Subjektiver Tatbestand

Wie bereits bei Abs 1 im Vorsatz geklärt, genügt ein bedingter Vorsatz des Täters.179 Nach Abs 2 muss sich dieser auf die Verursachung einer Feuersbrunst sowie auf eine Herbeiführung einer konkreten Gefahr beziehen.180 Im Vorsatz des Täters muss die Schaffung einer konkreten Gefahr nach der 1. Alt oder der 2. Alt erfasst sein.

Möchte der Täter nur die Sache beschädigen oder zerstören, dann käme nur eine Strafbarkeit wegen Sachbeschädigung nach §§ 125 ff StGB in Betracht. Der Täter hatte lediglich einen Vorsatz die Sache zu beschädigen.181 Die vorsätzliche Sachbeschädigung gem §§ 125 f StGB ist ebenso erfüllt, bei Sachschäden, welche durch das Löschfeuer entstanden.182 Handelt der Täter mit dem Willen, eine ganze Wohnung abzu-

---

177 OGH 23.09.1999, 15 Os 75/99.
178 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² § 169 Rz 22.
179 Siehe Punkt III. A. 2.
180 RIS-Justiz RS0094990; Hinterhofer/Rosbaud, BT II² § 169 Rz 29; Tipold in Leukau/Steininger, StGB IV § 169 Rz 15.
181 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² § 169 Rz 37.
182 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 15; Flora in Triftterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 117.
brennen, kann in diesem Fall noch nicht auf einen Gefährdungsvorsatz nach § 169 StGB geschlossen werden.\textsuperscript{183}

Verursacht ein Brandstifter eine Feuersbrunst an seiner eigenen Landwirtschaft, ohne den Willen, jemanden oder etwas konkret zu gefährden, kann er mangels Individualgefährdungsvorsatz nur nach § 170 StGB bestraft werden.\textsuperscript{184}

\section*{B. Qualifikationen, Versuch und Unterlassen}

\subsection*{1. Qualifikationen Abs 3}

Die unterschiedlichen Erfolgsqualifikationen des Abs 3 können sowohl bei Abs 1 als auch bei Abs 2 erfüllt werden. Die ersten beiden Absätze bilden jeweils das vorsätzliche Grunddelikt. Voraussetzung ist, dass der Täter zumindest einen bedingten Vorsatz auf die Erfüllung des Grunddeliktes hat. Für die vier Qualifikationen genügt es, wenn er sie wenigstens fahrlässig iSd § 7 Abs 2 StGB herbeigeführt hat.\textsuperscript{185} Die Erfolgsqualifikationen nach § 7 Abs 2 müssen einer Fahrlässigkeitsprüfung nach § 6 StGB unterzogen werden.\textsuperscript{186} Zur näheren Prüfung siehe weiter unten bei § 170 StGB. Es handelt sich wie bereits anfangs erwähnt um erfolgsqualifizierte Vorsatzdelikte.\textsuperscript{187}

Bei der \textbf{ersten Qualifikation} handelt es sich um den Tod eines Menschen. Dieser muss durch die Feuersbrunst getötet worden sein. Für den Erfolg genügt die Tötung eines einzigen Menschen.\textsuperscript{188} Kommt ein/e Feuerwehrmann/frau bei Löscharbeiten ums Leben, ist Abs 3 nach der hA nicht erfüllt. Feuerwehrleute sind wie bereits oben angeführt, berufsmäßige Helfer und ausgenommen vom Risikozusammenhang.\textsuperscript{189} Der Abs 3 ist auch erfüllt, wenn der einwilligende Eigentümer oder ein Mitläufer ums Leben kommt.\textsuperscript{190}

Die \textbf{zweite Qualifikation} fordert eine schwere Körperverletzung einer größeren Zahl von Menschen. Bei der Definition zur „schweren Körperverletzung“ wird auf § 84 Abs 1

\begin{footnotesize}
\begin{itemize}
\item[\textsuperscript{183}] Murschetz in Höpfl/Ratz, WK\textsuperscript{2} StGB § 169 Rz 11.
\item[\textsuperscript{184}] RIS-Justiz RS094995 siehe OGH 04.04.1979, 10 Os 5/79; 24.01.1985, 12 Os 172/84; 19.03.1986, 9 Os 43/86; Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{6} § 169 Rz 29; Tipold in Leukau/Steiniger, StGB\textsuperscript{1} § 169 Rz 15.
\item[\textsuperscript{185}] Bertel/Schwaighofer, BT II\textsuperscript{13} §§ 169, 170 Rz 6.
\item[\textsuperscript{186}] Burgstaller/Schütz in Höpfl/Ratz (Hrsg), Wiener Kommentar zum Strafgesetzbuch\textsuperscript{2} § 7 Rz 23 (Stand 1.4.2017, rdb.at).
\item[\textsuperscript{187}] Kienapfel/Höpfl/Kert, AT\textsuperscript{14} Rz 27/31.
\item[\textsuperscript{188}] Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{16} § 169 Rz 33.
\item[\textsuperscript{189}] Siehe Punkt III. A. 3. c) (1); Flora in Trüffler/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 72; Bertel/Schwaighofer, BT II\textsuperscript{13} §§ 169, 170 Rz 6.
\item[\textsuperscript{190}] Kienapfel/Schmoller, StudB BT III\textsuperscript{2} Vorbem §§ 169 ff Rz 51; Murschetz in Höpfl/Ratz, WK\textsuperscript{2} StGB § 169 Rz 11.
\end{itemize}
\end{footnotesize}

**Hinterhofer/Rosbaud** sowie **Kienapfel/Schmoller** verlangen einen Richtwert auf den einzelfallbezogen. Bei Lebensgefahr oder Verletzungen mit Dauerfolgen reichen für eine Gemeingefahr bereits sieben Personen. Maßgebend für die Anzahl ist die Intensität der verursachten Gefahr.

**Bertel/Schwaighofer** und **Fabrizy** verlangen für eine Gemeingefahr wenigstens 10 Personen. Die üM vertritt somit den Richtwert von 10 Personen.


Die Autoren **Kienapfel/Schmoller**, **Flora**, **Fabrizy** und **Bertel/Schwaighofer** verlangen einen Richtwert von mindestens 30 Personen. **Hinterhofer/Rosbaud** genügen bereits

---

191 Hinterhofer/Rosbaud, BT II 6 § 169 Rz 31.
192 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 91.
193 OGH 06.08.1997, 13 Os 96/97; Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 13.
194 Kienapfel/Schmoller, StudB BT III² Vorbem §§ 169 ff Rz 51 f.
195 Hinterhofer/Rosbaud, BT II 6 Vorbem §§ 169 ff Rz 10.
197 Fabrizy, StGB 13 § 169 Rz 13; Bertel/Schwaighofer, BT II 13 §§ 169, 170 Rz 6.
198 Beyrer/Birkbauer/Keplinger, StGB 10 § 169 S 283; Fabrizy, StGB 13 § 169 Rz 13; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB Vorbem §§ 169 - 187 Rz 22; Jerabek/Ropper in Wiener Kommentar zum Strafgesetzbuch § 69 Rz 7 (1.1.2017, rdb.at); OGH 20.01.2015, 14 Os 140/14s.
199 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 13; Hinterhofer/Rosbaud, BT II 6 § 169 Rz 32.
200 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 92.
201 OGH 23.02.2006, 12 Os 119/05z.
202 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 13.
20 Personen, um eine Not von vielen Menschen entstehen zu lassen.\textsuperscript{203} Die üM bleibt bei einem Richtwert von 30 Personen.\textsuperscript{204}

Die \textbf{vierte und schwerwiegendste Qualifikation} hat den Tod einer größeren Zahl von Menschen zur Folge. Wie bereits bei der zweiten Qualifikation bestimmt, müssen ca 10 Personen oder mehr durch die Feuersbrunst getötet worden sein.\textsuperscript{205} Diese Qualifikation wird mit einer strengeren Strafhöhe bedroht als die drei anderen.\textsuperscript{206} Die Qualifikation muss sich aus einer einzigen Feuersbrunst ergeben. Nicht möglich ist es, Menschen aus mehreren Brandstiftungen zusammenzurechnen, um daraus den benötigten Richtwert zu bekommen.\textsuperscript{207}

\section*{2. Versuch}

Der Versuch ist in § 15 StGB geregelt. Wird bei einem Delikt auch der Versuch bestraft, dann gilt dieser Versuch bereits als vollendete Tat.\textsuperscript{208} Voraussetzung ist, dass der Täter einen Handlungsentschluss getroffen hat, eine Feuersbrunst nach Abs 1 oder zusätzlich eine konkrete Gefahr bei Abs 2 verursacht zu haben.

Eine versuchte Strafbarkeit nach § 169 StGB beginnt bereits bei einer ausführungsnahen Handlung wie zum Beispiel dem Entleeren eines Brandbeschleunigers auf ca 20 Rundballen, welche direkt angrenzend zum Hofgebäude vorübergehend gelagert wurden.\textsuperscript{209}

Eine Ausführungshandlung ist dann gesetzt, wenn der Stallarbeiter zum Beispiel in die Sattelkammer eines Reiterhofes geht und dort ein brennendes Streichholz auf einer Satteldecke positioniert. Kann der Brand noch mittels Feuerlöschers eigenständig gelöscht werden, oder bleibt das große Feuer aus bzw kommt es nur zu einem Schwellbrand, haftet der Täter wegen Versuchs des § 169 Abs 1 StGB.\textsuperscript{210} Auch ist eine versuchte Feuersbrunst erfüllt, wenn der Täter einen Haufen Hackschnitzel neben einem Wohnhaus anzuündet, er sich vom Tatort entfernt und der Brand durch schnelles Handeln von Dritten gelöscht werden konnte und sich nur dadurch keine Feuersbrunst

\begin{thebibliography}{99}
\item Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{6} § 169 Rz 32.
\item Kienapfel/Schmoller, StudB BT III\textsuperscript{a} Vorbem §§ 169 ff Rz 55; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 93; Bertel/Schwaighofer, BT II\textsuperscript{13} §§ 169, 170 Rz 6; Fabrizy, StGB\textsuperscript{18} § 169 Rz 11a; OGH 23.02.2006, 12 Os 119/05z.
\item Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{6} § 169 Rz 34.
\item Murschetz in Höpfel/Ratz, WK\textsuperscript{2} StGB § 169 Rz 13.
\item Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 93; Murschetz in Höpfel/Ratz, WK\textsuperscript{2} StGB § 169 Rz 13.
\item Kienapfel/Höpfel/Kert, AT\textsuperscript{14} Rz 21/9a.
\item Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 100.
\item Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 101.
\end{thebibliography}
entwickelt hat.\textsuperscript{211} Voraussetzung ist, dass der Vorsatz nach Abs 1 erfüllt war. Eine Feuersbrunst ist nicht erfüllt, wenn der Täter einen über Nacht stehen gelassenen Traktor mitten am Feld anzündet.\textsuperscript{212} Es fehlt an der Verwirklichung einer Gemeindefahr. Hatte der Täter keinen Vorsatz, handelte er nur fahrlässig, dann bleibt dieses Handeln straffrei.\textsuperscript{213}

Ein Brandstifter legt einen Brandherd mit der Einwilligung des Hofbesitzers. Brennen daraufhin die Stallungen, die Maschinenhalle, die Heuhalte sowie das Haupthaus ab, ohne dass eine Person konkret gefährdet wurde oder das Eigentum eines Dritten beschädigt oder vernichtet wurde, dann hat sich der Täter wegen versuchter Brandstiftung nach §§ 15, 169 Abs 2 StGB zu verantworten.\textsuperscript{214} Der Vorsatz muss auch hier wie erfordert nach Abs 2 gegeben sein.

Will ein Landwirt einen Teil seines Hofes, das Wohngebäude, abbrennen lassen, welches im Miteigentum seiner Frau steht, kommt es aber nicht zu einer Feuersbrunst, sondern lediglich zu einer starken Rauchentwicklung, ist bei Vorsatz Abs 1, versucht. Findet seine nicht wissende Frau zusätzlich den Tod aufgrund einer Rauchentwicklung im Gebäude, haftet er wegen versuchter Brandstiftung nach § 15, 169 Abs 1 und Abs 3 StGB.\textsuperscript{215} Voraussetzung ist, Vorsatz auf das Grunddelikt Abs 1 oder Abs 2 und dass er den Tod seiner Frau iSd Abs 3 fahrlässig verschuldet hat.

3. Unterlassen

Das Delikt der Brandstiftung kann auch durch unterlassenen Maßnahmen begangen werden. Dazu ist jedoch Garantenstellung gem § 2 StGB Voraussetzung.\textsuperscript{216} Ein Garant wird als jemand bezeichnet, der rechtlich dafür zu sorgen hat, dass die Feuersbrunst nicht eintritt und die Verpflichtung hat, das Objekt zu schützen.\textsuperscript{217} Das können unter anderem der Eigentümer oder der Mieter sein.

\textsuperscript{211} B. Koller, Ausgewählte Probleme des straflosen Versuchs, in JSt 2019/3, 204.
\textsuperscript{212} Tipold in Leukauf/Steininger, StGB\textsuperscript{2} § 169 Rz 17.
\textsuperscript{213} OGH 13.07.2004, Os 59,60/04; Murschetz in Höpfl/Ratz, WK\textsuperscript{2} StGB § 169 Rz 4; Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{6} § 169 Rz 10.
\textsuperscript{214} Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{6} § 169 Rz 28; Murschetz in Höpfl/Ratz, WK\textsuperscript{2} StGB § 169 Rz 14.
\textsuperscript{215} K. Schmoller, Ist die versuchte Herbeiführung einer qualifizierten Folge strafbar? Ein Beitrag zum Versuch bei erfolgseignantzen Delikten, JBL 1984, 654; Huber in Leukauf/Steininger (Hrsg), Strafgesetzbuch Kommentar\textsuperscript{4} (2017) § 7 Rz 34; Dur/Schütz in Leukauf/Steininger (Hrsg), Strafgesetzbuch Kommentar\textsuperscript{4} (2017) § 15 Rz 27a; Murschetz in Höpfl/Ratz, WK\textsuperscript{2} StGB § 169 Rz 14; Kienapfel/Schmoller, StudB BT III\textsuperscript{2} Vorbem §§ 169 ff Rz 57; Flora in Triftterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 104; OGH 08.05.2001, 14 Os 11/01, 14 Os 12/01; Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{6} § 169 Rz 35.
\textsuperscript{216} Fabrizy, Kurzkommentar Strafgesetzbuch und ausgewählte Nebengesetze\textsuperscript{13} (2018) § 2 Rz 2.
\textsuperscript{217} Fabrizy, StGB\textsuperscript{13} § 2 Rz 8; Murschetz in Höpfl/Ratz, WK\textsuperscript{2} StGB § 169 Rz 7; Kienapfel/Schmoller, StudB BT III\textsuperscript{2} Vorbem §§ 169 ff Rz 18.
Ein Beispiel für eine Garantenstellung wäre, wenn der Landwirt die Heuernte ordnungsgemäß lose auf den Heuboden mit einem Heugebläse einlagert, sich aber in der Mitte des Heuhaufens eine zu hohe Temperatur durch eine Nacherwärmung entwickelt und sich das Heu dadurch selbst entzündet. In diesem Fall muss er alles ihm zumutbar Mögliche unternehmen, um das Feuer zu bändigen bzw die Feuerwehr zu alarmieren. Versucht er nicht, die Ausbreitung zu verhindern, macht er sich als Täter nach §§ 2, 169 Abs 2 StGB strafbar. Nach dem Zivilrecht hat ein Eigentümer Gefahren, welche von seinem Eigentum ausgehen, zu verhindern. Unterlassen Feuerwehrleute pflichtwidrig ihre Löscharbeiten, zu denen Sie im konkreten Fall eingeteilt sind, dann haften sie ebenfalls nach §§ 2, 169 StGB.

---

218 OGH 07.08.1990, 14 Os 73/90.
219 Murschetz in Höpfl/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 7.
220 Hinterhofer/Rosbaud, BT II² § 169 Rz 15.
IV. Delikt der Fahrlässigen Herbeiführung einer Feuersbrunst nach § 170 StGB

A. Struktur der fahrlässigen Herbeiführung einer Feuersbrunst

Zur vorsätzlichen Brandstiftung gibt es auch ein Fahrlässigkeitsdelikt gem § 170 StGB. Da die Feuersbrunst tatsächlich eingetreten sein muss, handelt es sich um ein Erfolgsverursachungsdelikt. Verursacht fahrlässig jemand ein Feuer, welches nur zu einem Quellbrand führt, kann der Täter nicht bestraft werden und bleibt straffrei.

Bestraft wird nach Abs 1 ein fahrlässiges Handeln der ersten beiden Absätze des § 169 StGB. In Abs 2 sind die Erfolgsqualifikationen aufgezählt. Es handelt sich um sogenannte Fahrlässigkeits-Fahrlässigkeits-Kombinationen. Bei § 170 StGB ist kein Versuch möglich.

1. Objektiver Tatbestand

Der objektive Tatbestand des Abs 1 ist identisch mit der vorsätzlichen Brandstiftung. Die geschützten Rechtsgüter sind wie bei § 169 StGB Personen und Sachwerte. Fehlt der Vorsatz auch nur auf ein Merkmal des objektiven Tatbestandes des § 169 Abs 1 oder Abs 2 StGB, kommt § 170 StGB in Frage. Es dient sozusagen als Auffangtatbestand. Hat der Täter ein fremdes Haus mit Vorsatz angezündet, will er aber keine Feuerbrunst verursachen sondern lediglich den Einsatz der Feuerwehr beobachten, dann fehlt der Vorsatz, und er ist nach § 170 StGB strafbar. Hat der Täter mit Einwilligung vorsätzlich eine Landwirtschaft in Brand gesetzt, wollte er aber keine konkrete Individualgefahr oder Eigentumsgefahr eines Dritten verwirklichen, dann ist er nach § 170 StGB zu bestrafen. Voraussetzung für eine fahrlässige Feuersbrunst ist, dass diese tatsächlich eingetreten ist.

---

222 Bertel/Schwaighofer, BT II 13 §§ 169, 170 Rz 5; Tipold in Leukau/Steininger (Hrsg), Strafgesetzbuch Kommentar* (2017) § 170 Rz 2; Murschetz in Höpfel/Ratz (Hrsg), Wiener Kommentar zum Strafgesetzbuch² § 170 Rz 1.
223 Tipold in Leukau/Steininger, StGB³ § 170 Rz 1.
224 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 170 Rz 3.
225 OGH 04.06.1991, 14 Os 13/91; Tipold in Leukau/Steininger, StGB⁴ § 170 Rz 2a.
226 Kienapfel/Höpfel/Kert, AT 14 Rz 27/32.
227 Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 170 Rz 2.
228 OGH 04.06.1991, 14 Os 13/91; Hinterhofer/Rosbaud, Strafrecht Besonderer Teil II² § 170 Rz 3.
230 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, BT II² § 170 Rz 2.
Dadurch dass die Feuersbrunst wenigstens fahrlässig verursacht werden muss, sind die allgemeinen Regeln des § 6 StGB zur Fahrlässigkeitsprüfung anzuwenden. Es muss die objektive und subjektive Sorgfaltswidrigkeit, der Erfolg und die Kausalität sowie der Adäquanz- und Risikozusammenhang erfüllt sein.\textsuperscript{233}

Bei der objektiv sorgfaltswidrigen Handlung kommt es darauf an, dass sich ein einsichtiger und besonnener Mensch in der Lage des Brandstifters in der konkreten Situation, der Brandverursachung, anders verhalten hätte.\textsuperscript{234} Die Sorgfaltprüfung erfolgt aus der Sicht ex ante eines sachkundigen Beobachters.\textsuperscript{235} Die objektive Sorgfaltswidrigkeit der Handlung ist gegeben, wenn ein Arbeiter am Dach einer Heuhalle schweißt, ohne vorher das entflammbare Heu zu entfernen und sich daraufhin aufgrund eines Funkenflugs eine Feuersbrunst entwickelt. Auch fällt unter die objektive Sorgfaltswidrigkeit das Unterlassen von vorgeschriebenen Sorgfaltmaßnahmen.\textsuperscript{236} Pflanzenschutzmittel muss ein Landwirt in einem gekennzeichneten nicht entflammbaren Behälter und in einem gesonderten Schrank oder Raum aufbewahren.\textsuperscript{237} Wurde nicht ordnungsgemäß verwahrt, und entsteht daraufhin ein Feuer, weil es sich entzündet, hat der Landwirt objektiv sorgfaltswidrig durch Unterlassen gehandelt. Entsteht eine Feuersbrunst aufgrund eines technischen Defekts, ist die objektive Sorgfaltswidrigkeit nicht erfüllt.\textsuperscript{238}

Der Erfolg und die Kausalität sind erfüllt, wenn durch die Tathandlung des Täters eine Feuersbrunst tatsächlich entstanden ist.\textsuperscript{239} Die objektive Zurechnung des Erfolgs ergibt sich aus dem Adäquanz- und Risikozusammenhang.\textsuperscript{240} Der Adäquanzzusammenhang ist erfüllt, wenn der Eintritt des Erfolgs für einen einsichtigen und besonnenen Menschen innerhalb der allgemeinen Lebenserfahrung objektiv voraussehbar war.\textsuperscript{241} Wirft man eine brennende Zigarette in ein großes Heulager, liegt es innerhalb der allgemeinen Lebenserfahrung, dass sich dieses äußerst rasch entzündet. Bei dem Risikozu-

\textsuperscript{233} Hinterhofer/Rosbaud, BT II\textsuperscript{16} § 170 Rz 5; Kienapfel/Höpfel/Kert, AT\textsuperscript{14} Rz 26/9.
\textsuperscript{234} Kienapfel/Höpfel/Kert, AT\textsuperscript{14} Rz 25/7; Burgstaller/Schütz in Höpfel/Ratz (Hrsg), Wiener Kommentar zum Strafgesetzbuch\textsuperscript{1} § 6 Rz 23 (Stand 1.4.2017, rdb.at); Huber in Leukauf/Steininger, StGB\textsuperscript{4} § 6 Rz 6.
\textsuperscript{235} Huber in Leukauf/Steininger, StGB\textsuperscript{4} § 6 Rz 6.
\textsuperscript{236} Huber in Leukauf/Steininger, StGB\textsuperscript{4} § 6 Rz 8; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 170 Rz 8.
\textsuperscript{238} Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 170 Rz 8.
\textsuperscript{239} Kienapfel/Höpfel/Kert, AT\textsuperscript{14} Rz 10/4.
\textsuperscript{240} Kienapfel/Höpfel/Kert, AT\textsuperscript{14} Rz 26/13.
\textsuperscript{241} OGH 11.11.2010, 12 Os 134/10p; 17.12.1981, 12 Os 190/81; Huber in Leukauf/Steininger, StGB\textsuperscript{4} § 6 Rz 13c.

Hier gilt vor allem, wie bereits erwähnt bei den Rettern, das Eigenverantwortlichkeitsprinzip bei einer Selbstgefährdung.

2. Subjektiver Tatbestand


Bei der Fahrlässigkeit hält der Brandstifter eine Feuersbrunstverursachung nicht ernstlich für möglich und erkennt auch eine mögliche Verursachung nicht, er will keinen Eintritt einer derartigen Situation. Er lässt die verlangten Sorgfaltsanforderungen außer

242 Huber in Leukauf/Steininger, StGB§ 6 Rz 13c; Burgstaller/Schütz in Höpfel/Ratz, WK StGB § 6 Rz 64.
244 Kienapfel/Höpfel/Kert, AT Rz 27/4.
245 Burgstaller/Schütz in Höpfel/Ratz, WK StGB § 6 Rz 88.
246  RIS-Justiz RS0089082 siehe OGH 04.09.1979, 9 Os 77/79; 11 Os 43/85; 28.08.1990, 13 Os 76/80; 04.05.1995, 12 Os 29/95.
247 Huber in Leukauf/Steininger, StGB § 6 Rz 19.
248 Burgstaller/Schütz in Höpfel/Ratz, WK StGB § 6 Rz 88.
249 Burgstaller/Schütz in Höpfel/Ratz, WK StGB § 6 Rz 90.
250 Kienapfel/Höpfel/Kert, AT Rz 25/22; Burgstaller/Schütz in Höpfel/Ratz, WK StGB § 6 Rz 91.
251 Kienapfel/Höpfel/Kert, AT Rz 27/19,21.
Acht. 253 Das Fahrlässigkeitsdelikt ist aber auch erfüllt, wenn der Täter einen grundsätzlichen Vorsatz auf ein Feuer hat, eine Feuersbrunst aber nur fahrlässig entstand. 254

Hat der Täter einen Sachbeschädigungsvorsatz und erfüllte er das Delikt der schweren Sachbeschädigung nach § 126 StGB, entstand aber durch seine Handlung eine fahrlässige Feuersbrunst, ist er strafbar nach § 170 iVm § 169 Abs 1 und § 126 StGB. 255 Will der Täter bloß ein paar Reitsästel im Stall anzünden und verursachte er daraufhin fahrlässig eine Feuersbrunst, dann wird die Sachbeschädigung nach § 125 StGB, aufgrund der niedrigeren Strafdrohung, bereits von §§ 170, 169 Abs 1 StGB konsumiert. 256

B. Qualifikationen, Versuch und Unterlassen

1. Qualifikationen Abs 2

Die Erfolgsqualifikationen des Abs 2 sind identisch mit denen des Abs 3 der vorsätzlichen Brandstiftung. 257 Zur genaueren Ausführung siehe weiter oben in Qualifikationen bei § 169 StGB. 258 Auch bei diesem erfolgsqualifizierten Fahrlässigkeitsdelikt gilt ein fahrlässiges Handeln der besonderen Folge gem § 7 Abs 2 StGB. 259 Bei dem Grunddelikt als auch den Qualifikationen muss eine Fahrlässigkeitsprüfung gemacht werden. 260

2. Versuch

Das Delikt der fahrlässigen Herbeiführung einer Feuersbrunst nach § 170 StGB kann nicht versucht werden. 261

3. Unterlassen

Die fahrlässige Verursachung einer Feuersbrunst kann auch durch ein Unterlassen verursacht werden. 262 Voraussetzung ist, dass der Täter eine Garantenstellung hat. Nähere Ausführungen zur Garantenstellung siehe bei § 169 StGB. 263

---

253 Burgstaller/Schütz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 6 Rz 2.
254 OGH 03.05.1977, 11 Os 178/76.
255 Hinterhofer/Rosbaud, BT II⁶ § 170 Rz 9.
257 Bertel/Schwaighofer, BT II¹⁹ §§ 169, 170 Rz 6; Hinterhofer/Rosbaud, BT II⁶ § 170 Rz 7; Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 170 Rz 3.
258 Siehe Punkt III. B. 5.
259 Tipold in Leukau/Steininger, StGB¹ § 170 Rz 6; Kienapfel/Höpfel/Kert, AT¹⁴ Rz 27/32.
260 Hinterhofer/Rosbaud, BT II⁶ § 169 Rz 30; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 170 Rz 2.
261 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 170 Rz 16.
262 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 170 Rz 18.
263 Siehe Punkt III. B. 7.
V. Beispiele für vorsätzliche Brandstiftungen § 169 StGB

A. Strafbarkeit Abs 1 – „Die eifersüchtige Ex-Frau“ - Sachverhalt

B. Rechtliche Beurteilung

1. Objektiver Tatbestand


2. Subjektive Tatbestand

Jenni handelte laut SV vorsätzlich, denn sie wollte seinen Betrieb niederbrennen. Sie hielt es ernstlich für möglich, dass sie eine Feuersbrunst bei Anton verursacht und fand sich damit ab. Sie hatte einen Sachverletzungsvorsatz auf die räumliche Ausdehnung, da sie die Stallungen und zusätzlich die Halle anzündete. Auch mit der Unberechenbarkeit fand sie sich ab, denn bei so einem großen Objekt gerät ein Feuer schnell außer Kontrolle. Jenni hatte ebenso den Gefährdungsvorsatz. Sie wusste, dass die ganze Familie im Haus war und fand sich damit ab, dass diese durch ihr Verhalten in Gefahr geraten könnten. Auch hatte sie einen Vorsatz auf die konkrete Gefährdung des Großbetriebs. Sie wollte das Gesamtobjekt niederbrennen, was auch tatsächlich geschah. Der subjektive Tatbestand ist gegeben. Jenni hat das Delikt der vorsätzlichen Brandstiftung nach § 169 Abs 1 StGB erfüllt.
Laut SV brannte Jenni vorsätzlich die gesamte Landwirtschaft, bis auf die Grundmauern, nieder. Hatte sie nicht nur einen Vorsatz auf die Verursachung einer Feuersbrunst sondern auch auf die Zerstörung der Landwirtschaft dann handelte sie auch mit einem Sachbeschädigungsvorsatz. Bei einem so großem Wirtschaftsgebäude wird der Schaden mehr als € 300.000, - betragen, wodurch das Delikt der schweren Sachbeschädigung nach § 126 Abs 2 StGB ebenfalls erfüllt ist. Die Sachbeschädigung tritt aber bei § 169 StGB kraft Spezialität zurück und eine zusätzliche Haftbarkeit wegen Sachbeschädigung gem §§ 125 f StGB kommt nicht in Betracht.

C. Strafbarkeit Abs 2 – „Ich kann nicht mehr!“ - Sachverhalt


D. Rechtliche Beurteilung

1. Objektiver Tatbestand

Laut SV gehört das landwirtschaftliche Objekt Bruno. Die Maschinenhalle und das Wohngebäude sind ein brennbares Objekt. Bruno ist der Eigentümer und hat seine eigene Sache abbrennen lassen. Bruno hat zwar die Feuersbrunst nicht durch ein aktives Tun verursacht, jedoch hatte er eine Garantenstellung iSd § 2 StGB. Ein Eigentü-

2. Subjektiver Tatbestand


Laut SV wünschte sich Anton insgeheim, dass er keine Landwirtschaft mehr habe. Würde sich der SV ändern und Anton hätte die Maschinenhalle vorsätzlich in Brand

268 OGH 07.10.2019, 14 Os 99/19v; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 42.
269 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 169 Rz 66.
270 Hinterhofer/Rosbaud, BT II 6 § 169 Rz 27.
271 OGH 07.10.2019, 14 Os 99/19v; Murschetz in Höpfel/Ratz, WK² StGB § 169 Rz 7.
gesteckt, um durch eine Feuersbrunst seine Versicherung zu täuschen und dadurch einen Versicherungsbetrug zu begehen, dann wäre er wegen § 169 Abs 2 und § 146 StGB zu bestrafen.  

VI. Beispiele für fahrlässige Brandstiftung § 170 StGB

A. Strafbarkeit Abs 1 – „Der Stallhelfer und sein Urlaubsantrag“ - Sachverhalt


baude den Weg zur Familie freimachen, da diese von alleine nicht mehr nach draußen konnte. Das Feuer nahm eine gewaltige Dimension an.

B. Rechtliche Beurteilung

1. Objektiver Tatbestand


Für das Fahrlässigkeitsdelikt nach § 170 Abs 1 StGB muss eine tatsächliche Feuerbrunst eingetreten sein. Wie bereits geprüft, hat Sam tatsächlich eine Feuerbrunst verursacht. Ein einsichtiger und besonnener Mensch hätte sich anstelle von Sam, als Stallmitarbeiter, anders verhalten. Er hätte seine Zigarette niemals ins Heu geworfen. Die objektive Sorgfaltswidrigkeit ist bei Sam gegeben. Der Erfolg und die Kausalität sind auch erfüllt. Durch das Werfen der Zigarette ist tatsächlich eine Feuerbrunst entstanden. Das Werfen der Zigarette war kausal für den Eintritt des Feuers, hätte Sam dies nicht getan, wäre keine Feuerbrunst entstanden. Der Adäquanzzusammenhang ist erfüllt, denn ein einsichtiger und besonnener Mensch hätte den Eintritt einer Feuerbrunst voraussichtlich können. Es liegt nicht außerhalb der allgemeinen Lebenserfahrung, dass wenn man eine Zigarette in einem Stadel mit Heu und Stroh hineinwirft, es

275 Bertel/Schwaighofer, BT II 13 §§ 169, 170 Rz 2.
276 Beyrer/Birkbauer/Keplinger StGB 30 § 169 S 282.
277 Hinterhofer/Rosbaud, BT II 170 Rz 2.
zu einer Feuersbrunst kommen kann. Beim Risikozusammenhang geht es um den Schutzzweck von § 170 StGB. Dieser ist wie bei § 169 StGB der Schutz von Leib oder Leben und Eigentum. Sam hat die Hausbewohner abstrakt gefährdet und auch eine konkrete Gefahr für Lindas Betrieb geschaffen. Die objektive Zurechnung des Erfolgs ist somit gegeben.

2. Subjektiver Tatbestand

Laut SV gibt es keinerlei Anhaltspunkte, dass Sam weder geistig noch körperlich nicht in der Lage gewesen wäre, eine Feuerbrunst zu vermeiden. Sam wollte nur den Stadel anzünden. Er vertraute darauf, dass keine Pferde, Personen oder andere Gebäude verletzt bzw beschädigt würden. Sam hielt eine Feuersbrunst nicht ernstlich für möglich und vertraute darauf, dass diese nicht eintreten würde. Er hat den Stadel vorsätzlich angezündet, die Feuersbrunst hingegen nur fahrlässig verursacht. Linda hat durch die fahrlässige Verursachung einer Feuersbrunst einen enormen Schaden erlitten. Sam wollte den Stadel anzünden und handelte mit Sachbeschädigungsvorsatz, als er die glühende Zigarette in den Heuhaufen warf. Es kann angenommen werden, dass ein Stadel einen Wert über € 5.000, - hat und somit die Z 7 des § 126 StGB greift. Sam haftet neben § 170 StGB auch wegen vorsätzlicher schwerer Sachbeschädigung gem § 126 StGB.

Wäre eine Person im Haus zusätzlich durch die Feuersbrunst fahrlässig schwer am Körper verletzt worden, dann wäre Sam zusätzlich neben § 170 StGB auch nach § 88 Abs 4, 2. Fall StGB zu bestrafen. Eine fahrlässige Körperverletzung ist im § 170 Abs 1 StGB konsumiert. Wäre der Familienvater durch das Feuer getötet worden, wäre Sam wegen fahrlässiger Tötung nach der Qualifikation des § 170 Abs 2 StGB zu bestrafen.

---

278 Burgstaller/Schütz in Höpfel/Ratz, WK StGB § 6 Rz 64; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 170 Rz 3.
279 OGH 03.05.1977, 11 Oo 178/76; Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 170 Rz 11; Hinterhofer/Rosbaud, BT II § 170 Rz 3.
280 Hinterhofer/Rosbaud, BT II § 170 Rz 9.
281 Flora in Triffterer/Rosbaud/Hinterhofer, SbgK-StGB § 170 Rz 22.
282 Hinterhofer/Rosbaud, BT II § 170 Rz 8.
VII. Fazit


Es wäre daher zu überlegen, ob man zukünftig zum Schutz vor Brandkatastrophen verschärfte Sicherheitsmaßnahmen für Landwirtschaften schaffen könnte. Anzudenken wäre, verpflichtend insbesondere für Großbetriebe einen Löschteich oder wenigstens einen Hydranten in unmittelbarer Nähe zu haben oder auch mehrere Feuerlöscher, Feuerdecken sowie Rauchmelder am gesamten Objekt anzubringen, welche dazu beitragen können, das Feuer schneller einzudämmen oder unschädlich zu machen.\(^{283}\)

Gerade in Pferdeställen würde es sich anbieten, mit der Feuerwehr einen Ernstfall zu trainieren. Pferde sind Flucht- und Herdentiere, bei einem Brand kann es passieren, dass die Pferde nicht aus den geöffneten Boxen laufen, sondern darin erstarren, da die Box ein sicherer Ort für sie ist.\(^{284}\) Ein weiteres Szenario kann sein, dass die Pferde wieder in den brennenden Stall laufen, weil die Leitstute noch darin ist. Feuerwehrleute tragen Atemschutzflaschen, wodurch die Tiere in Panik geraten können und sich erst recht nicht mehr anfassen lassen. In all diesen Situationen ist es schwierig bis fast unmöglich ein ca 600 kg schweres Tier in Sicherheit zu bringen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Daher ist es wichtig mit den Feuerwehrleuten zu trainieren, wie sie sich im Ernstfall verhalten müssen, um die Tiere so schnell wie möglich aus den Boxen zu bekommen. Auch von grundlegender Bedeutung wäre es für Einstellbetriebe, bei denen sich im Normalfall regelmäßig eine Vielzahl von Personen aufhält, eigene Raucherplätze zu schaffen. Derartige Betriebe haben eine große Fläche, und um diese im Überblick zu behalten, könnte man aus Sicherheitsgründen eine Videoüberwachung


andenken. Auf einer Landwirtschaft Sorgfaltmaßnahmen für den Brandfall zu treffen, um im Ernstfall gut vorbereitet zu sein könnte einen größeren Schadensverlauf verhindern. Eine Brandkatastrophe kann jederzeit ausbrechen und es kann Jeden treffen.\textsuperscript{285}

\textsuperscript{285} OVG Münster, 11.12.1987, 10A 363/86.
VIII. Abkürzungsverzeichnis

§/§§ Paragraph/Paragraphen
Abs Absatz
Alt Alternative
aM anderer Meinung
AnwBL Anwaltsblatt
AT Allgemeiner Teil
BgBl Bundesgesetzblatt
BT Besonderer Teil
bzw beziehungsweise
cəca Zirka
cəetc et cetera
ET Erster Teil
f folgend(er)
ff und die Folgenden
FN Fußnote
gem gemäß
hA herrschende Ansicht
hM herrschende Meinung
Hrsg Herausgeber
idF In der Fassung
iSd im Sinne der
iVm in Verbindung mit
JBl Juristische Blätter
JSt Journal für Strafrecht
kg Kilogramm
<table>
<thead>
<tr>
<th>Abkürzung</th>
<th>Deutscher Begriff</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Lfg</td>
<td>Lieferung</td>
</tr>
<tr>
<td>LVwG</td>
<td>Landesverwaltungsgericht</td>
</tr>
<tr>
<td>OGH</td>
<td>Oberster Gerichtshof</td>
</tr>
<tr>
<td>ÖJZ</td>
<td>Österreichische Juristen-Zeitung</td>
</tr>
<tr>
<td>ÖJZ-LSK</td>
<td>Leitsatzkartei in der ÖJZ</td>
</tr>
<tr>
<td>OLG</td>
<td>Oberlandesgericht</td>
</tr>
<tr>
<td>Os</td>
<td>Oberster Gerichtshof in Strafsachen (Teil der Aktenzahl)</td>
</tr>
<tr>
<td>OVG</td>
<td>Oberverwaltungsgericht</td>
</tr>
<tr>
<td>Rsp</td>
<td>Rechtsprechung</td>
</tr>
<tr>
<td>Rz</td>
<td>Randziffer</td>
</tr>
<tr>
<td>S</td>
<td>Satz</td>
</tr>
<tr>
<td>Sb</td>
<td>Salzburg</td>
</tr>
<tr>
<td>SbgK</td>
<td>Salzburger Kommentar zum Strafgesetzbuch</td>
</tr>
<tr>
<td>SIAK-Journal</td>
<td>Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis</td>
</tr>
<tr>
<td>SSSt</td>
<td>Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes in Strafsachen und Disziplinarangelegenheiten</td>
</tr>
<tr>
<td>StGB</td>
<td>Strafgesetzbuch, BGBl 60/1974</td>
</tr>
<tr>
<td>StPO</td>
<td>Strafprozessordnung 1975, BGBl Nr. 631</td>
</tr>
<tr>
<td>str</td>
<td>strittig</td>
</tr>
<tr>
<td>stRsp</td>
<td>ständige Rechtsprechung</td>
</tr>
<tr>
<td>StrÄG</td>
<td>Strafrechtsänderungsgesetz</td>
</tr>
<tr>
<td>StudB</td>
<td>Studienbuch</td>
</tr>
<tr>
<td>SV</td>
<td>Sachverhalt</td>
</tr>
<tr>
<td>üM</td>
<td>überwiegende Meinung</td>
</tr>
<tr>
<td>VO</td>
<td>Verordnung</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorbem</td>
<td>Vorbemerkungen</td>
</tr>
<tr>
<td>WK</td>
<td>Wiener Kommentar zum Strafgesetzbuch</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Z

Ziffer

zB

zum Beispiel

ZVR

Zeitschrift für Verkehrsrecht
IX. Literaturverzeichnis

A. Lehrbücher


*Beyrer/Birklbauer/Keplinger*, Strafgesetzbuch Praxiskommentar\(^{30}\) (2020).

*Fabrizy*, Strafgesetzbuch und ausgewählte Nebengesetze\(^{13}\) (2018).


B. Kommentare

*Bertel/Venier* (Hrsg), Kommentar Strafprozessordnung (2012).


*Leukauf/Steininger* (Hrsg), Kommentar zum Strafgesetzbuch\(^{4}\) (2017).


*Schmölzer/Mühlbacher* (Hrsg), Kommentar Strafprozessordnung (2018).

C. Zeitschriften

B. Koller, Ausgewählte Probleme des straflosen Versuchs, in JSt 2019/3, 204.

I. Grünenwald, Pferderettung im Brandfall, wenn der Pferdestall brennt…

J. Galler, Heumessen ist heuer besonders wichtig! IKonline Landwirtschaftskammer Salzburg 2016.


Tipold, Abgrenzung von Tun und Unterlassen, JBl 2016/11, 744.


D. Rechtsquellen

OGH 17.09.1975, 11 Os 107/75.
OGH 14.01.1976, 9 Os 107/75.
OGH 03.05.1977, 11 Os 178/76.
OGH 24.10.1979, 10 Os 145/79.
OGH 15.11.1983, 10 Os 154/83; 25.06.2002, 11 Os 76/02.
OGH 17.07.1986, 13 Os 61/86.
OGH 24.06.1987, 14 Os/83,87.
OGH 07.08.1990, 14 Os 73/90.
OGH 04.06.1991, 14 Os 13/91.
OGH 15.07.1992, 13 Os 42/92.
OGH 26.08.1993, 15 Os 90/93.
OGH 15.03.1994, 14 Os 10/94.
OGH 17.10.1995, 11 Os 114/95.
OGH 06.08.1997, 13 Os 96/97.
OGH 08.05.2001, 14 Os 11/01, 14 Os 12/01.
OGH 27.05.2003, 11 Os 60/03.
OGH 09.12.2003, 11 Os 137/03.
OGH 13.07.2004, 14 Os 59,60/04.
OGH 17.02.2005, 15 Os 129/04.
OGH 23.02.2006, 12 Os 119/05z.

RIS-Justiz RS0094992.
RIS-Justiz RS0094990.
RIS-Justiz RS0094995.
RIS-Justiz RS0130775, zuletzt OGH 12 Os 43/19v.
RIS-Justiz RS0089082 siehe OGH 04.09.1979, 9 Os 77/79; 04.06.1985, 11 Os 43/85; 28.08.1990, 13 Os 76/90; 04.05.1995, 12 Os 29/95.
OGH 13.05.1977, 9 Os 40/77 = ÖJZ-LSK 1977/231.
OGH 26.11.2009, 12 Os 149/09t AnwBl 2010/10 (459).

OGH 20.01.2015, 14 Os 140/14s.
OGH 28.10.2015, 13 Os 93/15y.
OGH 14.06.2016, 11 Os 46/16y.
OGH 04.11.2016, 12 Os 125/16y.
OGH 04.04.2017, 14 Os 14/17s.
OGH 05.09.2017, 14 Os 32/17p.
OGH 17.05.2018, 12 Os 19/18p.
OGH 09.04.2019, 14 Os 32/19s.
